



Expeditionsziel: Nachhaltigkeit

Ihr Reiseführer in die Zukunft

EXPEDITION 
Nachhaltigkeit für Baden-Württemberg

Ein Programm der

**BADEN-
WÜRTTEMBERG** 
STIFTUNG
Wir stiften Zukunft

Impressum

Expeditionsziel: Nachhaltigkeit

Herausgeberin

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH
Im Kaisemer 1 • 70191 Stuttgart

Verantwortlich

Dr. Andreas Weber

Autoren

Dr. Markus Döring, Dr. Andreas Jungbluth, Dr. David Petry und
Bernd Müller

Bildmaterial

Domaris/Pixelio (Inhaltsverzeichnis), Rainer Sturm/Pixelio (S. 4, 6),
Peashooter/Pixelio (S. 7), Karlsruher Verkehrsverbund (KVV) (S. 8), Daimler AG (S. 9),
Jupiterimages (S. 10, 19), Christopher Robbins (S. 12), iStockphoto (S. 11, 14, 16, 18, 21),
FPA-Laborreaktor, Thomas Ernsting/Subitec GmbH (S.15), digitalvision (S. 20),
Shutterstock (S. 18), Baden-Württemberg Stiftung gGmbH (S. 13, 19, 21, 22, 31)
und FLAD & FLAD Communication GmbH (S. 17, S. 24/25)

Konzeption und Gestaltung

FLAD & FLAD Communication GmbH

© September 2010, Stuttgart

Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung
Nr. 48

Gedruckt auf MultiArt Silk (papyros), einer holzfreien, hochweißen und mehrfach
spezialmattgestrichenen Papiersorte mit FSC-Zertifikat.

ISSN 1610-4269

Expeditionsziel: Nachhaltigkeit

Ihr Reiseführer in die Zukunft

Nachhaltig handeln aus Verantwortung für unsere Kinder	1
Grußwort des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Stefan Mappus	
Vorwort der Baden-Württemberg Stiftung	3
Christoph Dahl, Geschäftsführer Dr. Andreas Weber, Abteilungsleiter Bildung	
Expeditionsziele	4
Energie und Klima Natur- und Umweltschutz Mobilität und Verkehr Konsum und Produktion Gesundheit und Ernährung Forschung und Bildung Arbeit und Beschäftigung Mensch und Gesellschaft Globalisierung und internationale Verantwortung Staat und Verwaltung	
Das Expeditionsmobil	24
Virtuelle Weiterreise	26
Webtipps Reiselektüre	



Nachhaltig handeln aus Verantwortung für unsere Kinder

Liebe Leserinnen und Leser,

die Zukunft stellt uns vor große Herausforderungen, denn bei all unserem Handeln dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, dass wir auch und vor allem Verantwortung für unsere Kinder und deren Kinder tragen. Es muss garantiert sein, dass sie eine gute und lebenswerte Zukunft haben. Nachhaltig zu handeln, muss daher unsere oberste Handlungsmaxime sein.

Nachhaltigkeit heißt, die Entwicklungs- und Lebenschancen künftiger Generationen zu erhalten und damit nicht zuletzt auch die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes zu sichern. Nachhaltigkeit ist darüber hinaus die Antwort auf die Herausforderungen der Globalisierung, den demographischen Wandel, die weltweiten Klimaveränderungen und die Verknappung von Energieträgern.

Eine nachhaltige Entwicklung in unserem Land kann nur erfolgreich sein, wenn sie von allen Bürgerinnen und Bürgern getragen wird. Daher hat die Baden-Württemberg Stiftung eine deutschlandweit einmalige Informations- und Bildungsinitiative gestartet: die „Expedition N“. Ziel dabei ist es, einen Dialog zwischen Öffentlichkeit, Politik, Unternehmen und Wissenschaft anzuregen und den Nachhaltigkeitsgedanken im Alltag zu verankern.

In ihrer ersten Phase beleuchtet die Initiative die Frage, wie wir durch einen nachhaltigen Umgang mit Energie – von der Gewinnung bis zum Verbrauch – unsere Umwelt schützen können. Ich möchte Sie dazu einladen, mit auf Expedition zu gehen. Sie werden ein faszinierendes und facettenreiches Thema entdecken. Aus dem gemeinsamen Dialog erhalten Sie gewiss auch Impulse für Ihren eigenen persönlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung in unserem Land.



Stefan Mappus MdL



Stefan Mappus MdL
Ministerpräsident des Landes
Baden-Württemberg
Aufsichtsratsvorsitzender der
Baden-Württemberg Stiftung

Liebe Leserin, lieber Leser,

Nachhaltigkeit – kaum ein anderes Schlagwort hat in den letzten Jahren eine ähnlich steile Karriere gemacht. Der Begriff ist schon rund 300 Jahre alt und bezeichnete damals eine Waldbewirtschaftung, bei der immer nur so viel Holz entnommen wird wie nachwächst.

Was aber bedeutet das Wort heute? Die wohl wichtigste Definition von Nachhaltigkeit stammt aus dem Abschlussbericht der „Weltkommission für Umwelt und Entwicklung“ der Vereinten Nationen von 1987. Dieser wird – nach der Kommissionsvorsitzenden Gro Harlem Brundtland – auch Brundtland-Bericht genannt. Nachhaltige Entwicklung bedeutet demnach, die Bedürfnisse der heutigen Generation zu sichern, ohne die Erfüllung der Bedürfnisse der künftigen Generationen zu gefährden.

Nachhaltige Entwicklung geht uns alle an. Daher hat die Baden-Württemberg Stiftung eine deutschlandweit einmalige Initiative gestartet: die „Expedition N – Nachhaltigkeit für Baden-Württemberg“. Sie zeigt, was nachhaltiges Handeln im Alltag bedeutet und wie wir durch unser Verhalten dazu beitragen können, dass künftige Generationen eine lebenswerte Umwelt vorfinden. Außerdem lädt die „Expedition N“ alle gesellschaftlichen Akteure zu einem gemeinsamen Dialog über eine nachhaltige Entwicklung in unserem Land ein.

Im Mittelpunkt dieser landesweiten Informations- und Bildungsinitiative steht das „Expeditionsmobil“. Es ist Multimedia-Ausstellung, Veranstaltungszentrum und Dialogforum in einem. Das Expeditionsmobil bringt das Thema Nachhaltigkeit unmittelbar zu den Bürgerinnen und Bürgern – auch zu Ihnen in die Region. Ob Tage der offenen Tür, geführte Expeditionen, Praktika, Diskussionsrunden oder Vorträge: Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Welt der Nachhaltigkeit zu erkunden. Als Teilnehmer der „Expedition N“ entdecken Sie zum Beispiel, wie Bildung, Forschung, Klima- und Umweltschutz, Gesundheit und Lebensqualität zusammenhängen. Und als Souvenir erhalten Sie vielleicht Anregungen für Ihre eigene nachhaltige Lebensführung.

„Die Zukunft ist ein unbekanntes Land“, schreibt der norwegische Autor Eirik Newth. Haben Sie Lust, uns ein paar Schritte dorthin zu begleiten? Dann gehen Sie mit der „Expedition N“ auf Entdeckungsreise!



Christoph Dahl
Geschäftsführer der
Baden-Württemberg Stiftung



Dr. Andreas Weber
Abteilungsleiter Bildung der
Baden-Württemberg Stiftung

Christoph Dahl

Dr. Andreas Weber

Energie und Klima

Die Mission

- Neue Technologien zur Energiegewinnung entwickeln
- Nachwachsende Rohstoffe nutzen
- Energieeffizienz verbessern, z.B. von Gebäuden
- Bewusstsein schaffen für Energiesparen im Alltag

Können Sie sich eine Welt ohne Strom, Heizung oder Auto vorstellen? Undenkbar! Doch dieser Komfort kostet immer mehr Energie – bis zum Jahr 2050 wird der weltweite Energieverbrauch auf fast das Doppelte wachsen, so die Prognose des Weltenergieerates. Würde der Energiehunger wie heute überwiegend aus Erdöl, Erdgas und Kohle gestillt, hätte das dramatische Konsequenzen für das Klima auf unserem Planeten. Das Treibhausgas

Kohlendioxid, das bei der Verbrennung fossiler Rohstoffe entsteht, heizt unsere Atmosphäre auf und treibt die globalen Temperaturen in die Höhe.

Höchste Zeit also, andere Energiequellen zu erschließen. Die Europäische Union geht mit gutem Beispiel voran und hat das 20-20-20-Ziel definiert: Bis 2020 soll der Kohlendioxidausstoß um 20 Prozent im Vergleich zu 2005 sinken, gleichzeitig soll die Energieeffizienz um 20 Prozent wachsen, etwa durch bessere Gebäudedämmung oder energiesparende Elektrogeräte. Außerdem soll der Anteil erneuerbarer Energien wie Sonnen-, Wind- oder

Wasserkraft auf 20 Prozent steigen. Eine der Maßnahmen war die Entscheidung der EU, Glühlampen zu verbieten.

Baden-Württemberg ist auf gutem Weg, die 20-20-20-Ziele umzusetzen. Seit langem gibt es im Land Programme, die Energiesparen fördern, etwa den Bau optimal gedämmter Gebäude. Das Innenministerium des Landes hat zudem die Initiative Green IT! gestartet, die kleinen und mittleren Unternehmen sowie Privathaushalten zeigt, wie man beim Kauf und beim Betrieb von IT-Geräten wie PC oder Druckern Energie sparen kann.



Den erneuerbaren Energien wie Sonnenstrahlung oder Windkraft gehört die Zukunft.

Nachhaltig handeln

Umwelt- und Klimaschutz sind seit jeher Schwerpunkte der Baden-Württemberg Stiftung. Wichtige Erkenntnisse lieferte zum Beispiel das bereits abgeschlossene Forschungsprogramm „Energie aus Biomasse“. Im Idealfall wird bei der Verbrennung von Biomasse nur so viel CO₂ frei, wie die Pflanze zum Wachsen benötigt. Um die Pflanzenkraft optimal nutzen zu können, müssen Holz, Stroh, Raps oder Gülle veredelt werden, zum Beispiel zu Biodiesel für Autos oder zu Biogas, das als Beimischung in das Erdgasnetz eingespeist werden kann. Die Baden-Württemberg Stiftung hat in dem Programm sechs Projekte finanziert, darunter auch zukunftsweisende Ansätze wie die Wasserstoffproduktion aus Mikroalgen mittels Sonnenlicht.

Vorgänger des Programms sind zwei Projekte zur Biomasse innerhalb des Forschungsprogramms „Klima- und Ressourcenschutz“, das 2007 abgeschlossen wurde. Neben den erwähnten „Designer-Energieträgern“ untersuchten die beteiligten Institute innovative Baustoffe wie neue Materialien zur Wärmedämmung und zur Feuchteregulierung. Ein dritter Themenbereich beschäftigte sich mit dem Facility-Management, also mit Analyse, Planung und Betrieb von Gebäuden mittels Simulation und Automation zur Senkung der Energiekosten.

Dass auch vermeintlich kleine Maßnahmen Großes bewirken können, beweist das Programm „Umweltschutz in Vereinen“, das von der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH koordiniert wurde. Vereine mit eigenen Gebäuden erhielten auf Antrag Zuschüsse für Informationsveranstaltungen, Energieberatung und Investitionen zur Senkung des CO₂-Ausstoßes, etwa durch energetische Sanierung der Vereinsgebäude.

2009 hat die Baden-Württemberg Stiftung das neue Programm „Umwelttechnologie-forschung“ beschlossen, das mit über vier Millionen Euro ausgestattet ist. Dieses Programm führt frühere Projektlinien fort, setzt aber auch neue Schwerpunkte. So sind Forschungsansätze gefragt, die zwei oder mehrere Hoch- und Spitzentechnologien kombinieren und durch ihr Zusammenwirken Lösungen für den Klima- und Ressourcenschutz entwickeln, insbesondere für Energie- und Materialeffizienz oder den Ersatz knapper Rohstoffe. Ein Projektbeispiel: Wissenschaftler der Universität Freiburg entwickeln eine Brennstoffzelle, die Mikroorganismen nutzt, um aus Abwasser Strom zu erzeugen, und die dabei ohne teures Katalysatormaterial auskommt.

Natur und Umweltschutz

Die Mission

- Artenvielfalt dokumentieren und erhalten
- Land im Einklang mit der Natur nutzen
- Aufklären über sanften Umgang mit natürlichen Ressourcen



Wälder sind Lebensräume, Naherholungsgebiete und Kohlendioxidspeicher. Durch den Erhalt von Ökosystemen schützen wir auch gefährdete Tierarten wie den Eisvogel (Bild rechts unten).

„Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“

Dieser etwas sperrige Satz steht im Grundgesetz. Damit ist Naturschutz eine öffentliche Aufgabe, näher definiert durch das Bundesnaturschutzgesetz. Zugegeben: Nicht immer haben wir das Gesetz so ernst genommen, wie es nötig

gewesen wäre. Auch in Deutschland sind Tier- und Pflanzenarten in ihrer Existenz bedroht – durch Umweltverschmutzung oder den Verlust von Lebensräumen.

Doch Bürger und Politik haben erkannt, dass biologische Vielfalt einen unschätzbaren Wert hat, der unbedingt bewahrt werden muss. Der Mensch verdankt der Natur unter anderem Nahrung, sauberes Wasser, fruchtbare Böden, Rohstoffe und frische Luft. So binden die Wälder in Deutschland rund 4,4 Milliarden Tonnen Kohlendioxid und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Obendrein sind sie Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten, dienen als Naherholungsgebiete und bieten wirtschaftliche Chancen für den Tourismus.

Naturschutz und Ökonomie müssen also kein Widerspruch sein. Land- und Forstwirtschaft leisten vielmehr einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt, wie das Biosphärengebiet Schwäbische Alb beweist. Studien zeigen: Die Ausweisung von Naturschutzgebieten entzieht den Menschen keineswegs ihre Lebensgrundlagen, wie mitunter behauptet wird – im Gegenteil: Wo Naturschutz ernst genommen wird, steigt der Lebensstandard.

Jeder von uns kann im Kleinen dazu beitragen, sei es durch Konsum wiederentdeckter Kulturpflanzen oder indem wir gefährdeten Tierarten in unserem Garten einen Lebensraum bieten.

Nachhaltig handeln

Global denken, lokal handeln: Umweltschutz fängt vor der eigenen Haustür an – zum Beispiel auf der Schwäbischen Alb. Das 850 Quadratkilometer große Gebiet ist von der UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt. Die Auszeichnung ist mit der Verpflichtung verknüpft, den Naturhaushalt durch moderne Formen der Landnutzung zu erhalten. Um dies zu dokumentieren, ist es wichtig, die Artenvielfalt zu kennen. Mit Mitteln der Baden-Württemberg Stiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft richtet die Universität Ulm auf der Schwäbischen Alb mehrere Forschungsplattformen ein, die Tier- und Pflanzenarten dokumentieren und ihre ökologische Funktion nach Art und Intensität der Nutzung untersuchen sollen.

Um einen Überblick über die Landnutzung zu gewinnen, wird das gesamte Biosphärengebiet überflogen und fotografiert. Die Auswertung der Luftbilder übernehmen Geoinformatiker der Universität Tübingen. Diese erste Inventarisierung, die bis 2011 dauern soll, dient als Basis für ein regelmäßiges Landschaftsmonitoring.

Welche Ökosystemleistungen erbringt die Alb-Region und wie lässt sich die Lebensqualität durch die Nutzung des Landes bei gleichzeitigem Erhalt der ökologischen Vielfalt steigern? Dieser Frage geht seit 2009 eine Nachwuchsforschergruppe an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften nach, gefördert mit Mitteln der Baden-Württemberg Stiftung. Dabei sollen praktische Lösungen für die nachhaltige Landnutzung gefunden werden.



Mobilität und Verkehr

Die Mission

- Emissionen reduzieren
- Verkehrsmittel besser vernetzen
- Einstieg in die Elektromobilität beschleunigen
- Alternative Fortbewegungsmittel nutzen

Ob auf dem Weg zur Arbeit oder in der Freizeit – wir sind ständig unterwegs. Die negative Folge: Schadstoff-, Kohlendioxid- und Lärmemissionen. Das Bedürfnis nach Mobilität mit dem Schutz von Umwelt, Klima und Gesundheit zu vereinbaren, ist deshalb ein zentrales Ziel nachhaltiger Entwicklung. Eine Antwort auf die drängenden Probleme ist das Elektroauto, das mit Strom aus Brennstoffzellen oder Lithium-Ionen-Akkus gespeist wird und das die lokalen Emissionen in den Städten senken hilft. Die hierzu benötigte

Energie muss natürlich umweltschonend gewonnen werden – sonst würde man das Emissions-Problem nur aus dem Auto in das Kraftwerk verlagern.

Bis zum Jahr 2020 sollen nach dem Willen der Bundesregierung eine Million Elektrofahrzeuge in Deutschland unterwegs sein. Damit dieses Ziel erreicht wird, arbeiten Politik, Industrie, Wissenschaft und Kommunen Hand in Hand. Zu den großen wissenschaftlichen Herausforderungen zählt beispielsweise die Entwicklung leistungsfähiger Batterien, die Elektrofahrzeugen eine größere Reichweite verleihen. Ebenso wichtig ist der engmaschige Aufbau von Ladestationen.



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln können wir uns klimaschonend fortbewegen.

Wo könnten diese Herausforderungen besser bewältigt werden als in Baden-Württemberg, wo das Auto einst erfunden wurde und wo so viele Fortschritte in der Entwicklung ihren Ursprung hatten? Hier wurde 2009 die Landesinitiative „e-mobility Baden-Württemberg“ gestartet, mit dem Ziel, Baden Württemberg zu einer Leitregion für Elektromobilität zu machen. Darüber hinaus laufen auf regionaler Ebene bereits Pilotprojekte wie die „Modellregion Elektromobilität Stuttgart“. Dabei wird die Alltagstauglichkeit von Elektrofahrzeugen und der zugehörigen Infrastruktur getestet. Das Ziel: 100.000 Elektrofahrzeuge in der Region Stuttgart bis zum Jahr 2020.

Nachhaltig handeln

Fahrrad oder Auto? Jeden Morgen stehen viele vor der Entscheidung, ob sie lieber ihre eigenen Muskeln oder die Atmosphäre erwärmen wollen. Meistens verliert das Klima und wir nehmen das bequemere Auto. Dabei gibt es heute Alternativen, die Klima und Deo schonen. Zum Beispiel Busse und Bahnen oder, für Individualisten, Elektrofahrräder, die das Treten mit einem kleinen Hilfsmotor erleichtern.

Eine ganz neue Variante ist die E-Draisine: ein Laufrad nach dem Vorbild von Karl Freiherr von Drais, wie es auch kleine Kinder gerne benutzen, kombiniert mit einem Elektromotor in der vorderen Radnabe. Dank tiefem Einstieg und Hilfsschub auf Knopfdruck ist die Laufhilfe besonders für Senioren geeignet. Erfunden hat die E-Draisine die Klasse 12 der Eduard-Spranger-Schule in Freudenstadt, die dafür 2009 mit dem Artur Fischer Erfinderpreis geehrt wurde. Der Preis zeichnet private Erfinder sowie Schüler aus und ist mit insgesamt 32.250 Euro dotiert. Getragen wird der Wettbewerb von der Baden-Württemberg Stiftung sowie vom Namensgeber Artur Fischer, der nicht nur den Dübel erfunden hat, sondern mit weit über tausend Patenten einer der weltweit erfolgreichsten Erfinder ist.



Umweltfreundliches Fortbewegungsmittel: In diesem klimaschonenden Brennstoffzellen-Hybridbus werden zwei Antriebssysteme kombiniert.

Konsum und Produktion

Die Mission

- Kauf von Produkten aus der Region fördern
- Bewusstsein für umweltgerechte Verpackungen und Recycling schaffen
- Neue Möglichkeiten der nachhaltigen Landnutzung entwickeln
- Technische Lösungen für eine nachhaltige Produktion entwickeln



Gesund und klimaschonend: Durch den Kauf von frischen Lebensmitteln aus der Region lassen sich lange Transportwege vermeiden.

Äpfel aus Argentinien, Weintrauben aus Südafrika: Viele Lebensmittel haben eine Weltreise hinter sich, wenn sie endlich im Supermarkt ankommen – eine Energieverschwendung, die auch die Umwelt belastet. Doch nachhaltiger Konsum ist möglich. Zum Beispiel durch den Kauf von Lebensmitteln der Saison aus ökologischer Landwirtschaft – am besten beim Metzger oder Bauern von nebenan. Das vermeidet lange Transportwege und sichert Arbeitsplätze in der Region.

Auch bei anderen Alltagsprodukten wie Möbeln, Textilien oder elektronischen Geräten zeigen uns Zertifikate und Gütezeichen, ob ein Produkt umweltschonend

hergestellt wurde. Bei Computern empfehlen sich möglichst energieeffiziente und recyclingfähige Geräte, bei deren Herstellung auf giftige Chemikalien verzichtet wurde.

Müll vermeiden, etwa indem wir beim Einkauf auf umweltgerechte Verpackungen achten, ist heute Ehrensache. Um kommenden Generationen keine Müllberge zu hinterlassen, ist darüber hinaus eine nachhaltige Kreislauf- und Abfallwirtschaft nötig. Das heißt: Abfall vermeiden, wiederverwerten oder, wenn dies nicht möglich ist, umweltverträglich entsorgen. Ein bekanntes Beispiel dafür ist das Altglas-Recycling.

Ein zunehmend wichtiger Aspekt für nachhaltigen Konsum ist, dass wir auch die Bedingungen in den Ländern im Blick haben, aus denen unsere Waren kommen. Naturschutz, Energieeffizienz aber auch faire Arbeitsbedingungen sollten bei unseren Kaufentscheidungen eine Rolle spielen.

Nachhaltig handeln

Welche Ökosystemleistungen erbringt die Schwäbische Alb und wie lässt sich die Lebensqualität durch die Nutzung des Landes bei gleichzeitigem Erhalt der ökologischen Vielfalt steigern? Dieser Frage geht seit 2009 eine Nachwuchsforschergruppe an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften nach, gefördert mit Mitteln der Baden-Württemberg Stiftung. Dabei sollen praktische Lösungen für die nachhaltige Landnutzung gefunden werden. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Sie reichen von der Produktion von Ziegen- und Lammfleisch über Streuobstanbau bis zur Möbelherstellung.

Zu einer nachhaltigen Nutzung der Landschaft gehört eine Energiegewinnung, die auf regenerative Quellen setzt. Auch hier bietet die Alb genügend Ressourcen, etwa Holz und Pflanzenreste zur Erzeugung von Wärme und Strom. Auf der Alb befindet sich einer der ersten Höfe Deutschlands, die von der Milchviehhaltung auf die Strom- und Wärmeproduktion umgestiegen sind.

Ob die Rechnung aufgeht, entscheiden die Verbraucher. Doch die setzen zunehmend auf Produkte aus heimischer Herstellung. Und als Ausflugsziel für Erholungssuchende ist die Alb seit jeher beliebt und ein Beispiel für nachhaltigen Tourismus.

Auch aus den Forschungslaboren kommen mit Unterstützung der Baden-Württemberg Stiftung interessante Lösungen für nachhaltige Produktion. Wissenschaftler des KIT in Karlsruhe sowie des Fraunhofer-Instituts für Informations- und Datenverarbeitung entwickeln biotechnologische Verfahren und Regelungsprozesse, um Tenside aus Bioreaktoren zu optimieren. Und Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts für Silicatforschung und der Universität Stuttgart entwickeln magnetische Nanopartikel, die sich an Phosphatabfälle heften und durch ein Magnetfeld abgetrennt werden können. Phosphatrecycling wird künftig größere Bedeutung erlangen, weil der Rohstoff Phosphor zur Neige geht und es für Phosphat in Düngemitteln keinen Ersatz gibt.



Gesundheit und Ernährung

Die Mission

- Gesunde Lebensweise schon im Kindesalter vermitteln
- Hochwertige medizinische Versorgung ausbauen
- Lebensmittelsicherheit garantieren
- Unfälle in Verkehr, Arbeit und Freizeit verhüten



Regelmäßiges Zähneputzen gehört ebenso zu einer gesunden Lebensweise wie eine richtige Ernährung und genügend Bewegung.

Vogelgrippe, Gammelfleisch, Feinstaubbelastung: Wer regelmäßig Nachrichten hört und liest, könnte den Eindruck haben, dass unsere Gesundheit ernsthaft bedroht ist durch grassierende Krankheiten und ungesunde Nahrungsmittel. In Wirklichkeit waren Lebensmittel noch nie so sicher und von so guter Qualität wie heute. Gleichzeitig ist die medizinische Versorgung so weit fortgeschritten, dass vermeintlich bedrohliche Seuchen wie die Vogelgrippe meist nicht mehr als einen Schnupfen hinterlassen.

Andererseits nehmen Leiden wie Diabetes, Herzkrankheiten oder Rückenschmerzen zu.

Sie zeigen, dass Gesundheit und Wohlbefinden heute nicht in erster Linie vom Gesundheitssystem oder der Qualität der Lebensmittel abhängen, sondern fast ausschließlich vom eigenen Verhalten. Wer sich abwechslungsreich ernährt, regelmäßig Sport treibt und auf Alkohol und Zigaretten verzichtet, lebt gesünder und länger. Doch der Mensch ist ein Gewohnheitstier und deshalb ist es wichtig, schon mit Kindern eine gesunde Lebensweise einzüben und auch später, etwa am Arbeitsplatz, immer wieder durch Aufklärung ungesunde Verhaltensmuster zu durchbrechen.

Nachhaltig handeln

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr, sagt der Volksmund. Soll heißen: Die in der Kindheit erlernten Verhaltensmuster bestimmen das Verhalten ein Leben lang. Das gilt insbesondere für die Ernährung. Die Baden-Württemberg Stiftung unterstützt deshalb die Gesundheitserziehung schon im Kindesalter. „Komm mit in das gesunde Boot“ heißt ein Programm, das Kinder auf spielerische Art an eine gesunde Ernährung heranführen und die Freude an Bewegung wecken soll. Das Programm richtet sich an Kindergärten sowie Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen, auch die Eltern werden einbezogen. Im Kindergarten liegt der Schwerpunkt auf spielerischer Bewegung sowie auf dem Entdecken und Zubereiten von Lebensmitteln, in den Grundschulklassen wird im Unterricht mit praktischen Übungen gesunde Ernährung und Freizeitverhalten vermittelt.

„Komm mit in das gesunde Boot“ wirkt, das beweist die Studie URMEL-ICE (Ulm Research on Metabolism, Exercise and Lifestyle Intervention in Children), die von 2006 bis 2009 an der Universitätsklinik Ulm Methoden zur Vermittlung einer gesünderen Lebensweise in Grundschulen entwickelt und überprüft hat. Im normalen Schulunterricht wurden den Kindern alternative Verhaltensweisen vermittelt, die den Konsum zuckerhaltiger Getränke und die Mediennutzung reduzieren sowie zu mehr Bewegung animieren. Mit Erfolg: Kinder mit URMEL-ICE-Unterricht waren seltener übergewichtig und hatten bessere motorische Fähigkeiten als Kinder einer Kontrollgruppe.

Schon 2001 hat die Baden-Württemberg Stiftung das langfristige Forschungsprogramm Nahrungsmittelsicherheit gestartet, das neue Methoden zur Lebensmittelüberwachung entwickelt hat und das helfen soll, kritische Stoffe wie Acrylamid aus Backwaren oder Weichmacher aus Plastik zu verbannen.

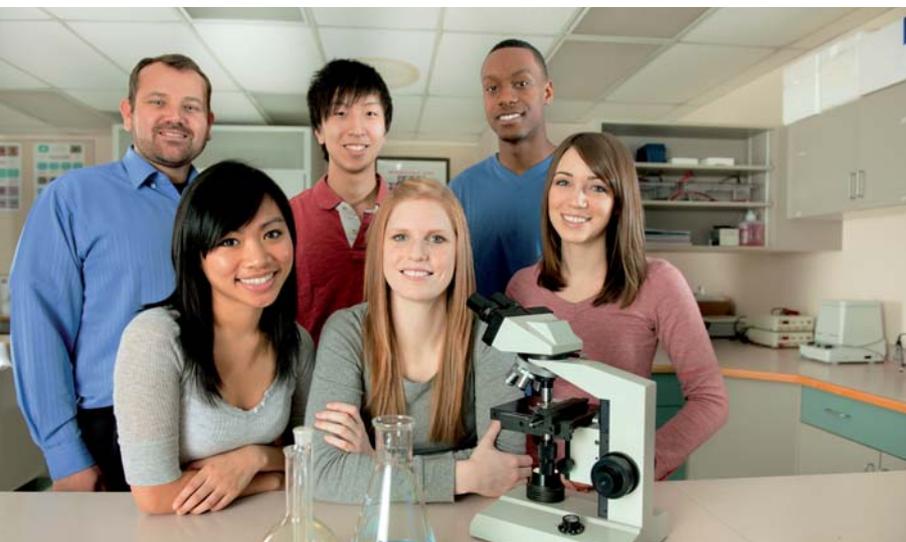


Das Programm „Komm mit in das gesunde Boot“ fördert die gesunde Ernährung von Kindern.

Forschung und Bildung

Die Mission

- Zukunftsfähigkeit sichern durch Bildung und Innovationen
- Bildungssystem weiterentwickeln
- Lebenslanges Lernen auch für Senioren



Qualifizierter Nachwuchs entwickelt kreative Lösungen und Innovationen.

Von Albert Einstein stammt der Ausspruch: „Die Welt, die wir geschaffen haben, ist das Resultat einer überholten Denkweise. Die Probleme, die sich daraus ergeben, können nicht mit der gleichen Denkweise gelöst werden, durch die sie entstanden sind.“

Das bedeutet: Für eine nachhaltige Entwicklung müssen wir neue Wege gehen und innovative Lösungsansätze finden. Der Schlüssel dazu sind Forschung und Bildung, denn Bildung ist der wichtigste „Rohstoff“ unserer Wissensgesellschaft. Ziel muss es sein, möglichst vielen Men-

schen einen Zugang zu Bildung zu eröffnen und zwar generationenübergreifend. Dazu gehören ausreichende Ausbildungsplätze ebenso wie optimale Studienbedingungen für Studierende.

Die Hochschulen spielen eine zentrale Rolle, um die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes zu erhalten, durch ihre Forschung und durch die Ausbildung von hochqualifizierten Fachkräften. Zum Beispiel in den erneuerbaren Energien. Hier gehört Deutschland und dabei vor allem Baden-Württemberg zur Weltspitze. Damit das so bleibt, forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Zukunftsthemen wie klimafreundlichen Antriebskonzepten oder energieeffizienten Produktionsmethoden. Und damit genügend Fachkräfte vorhanden sind, schaffen Hochschulen neue Studienmöglichkeiten, vom Energiemanagement über Gebäudetechnik bis hin zum Umweltingenieurwesen.

Doch technische und naturwissenschaftliche Forschung ist kein Selbstzweck, sie muss sich in den Dienst der Gesellschaft stellen. Deshalb sind auch Sozial- und Kulturwissenschaften gefragt. Sie befassen sich zum Beispiel mit der Frage der Generationengerechtigkeit oder suchen nach Lösungen für ein friedliches Zusammenleben. Die Wirtschaftswissenschaften wiederum unterstützen Unternehmen dabei, Nachhaltigkeitspotenziale

zu erkennen und zu nutzen. Dabei kommt es auf Austausch und Zusammenarbeit an – zwischen verschiedenen Fachrichtungen sowie zwischen Wissenschaft und Wirtschaft – ein Kreislauf, von dem alle Beteiligten profitieren.

Nachhaltig handeln

Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg will Kinder mit dem Vorhaben „Lernen über den Tag hinaus“ schon früh zur Verantwortung in diesem Sinne erziehen und die dazu notwendige Gestaltungskompetenz fördern. Entsprechende Lehrformen sollen in den Unterricht aufgenommen werden, etwa durch Einbeziehen von Nachhaltigkeitsthemen in möglichst vielen Fächern.

Wir stiften Zukunft – so lautet das Motto der Baden-Württemberg Stiftung. Zukunft ist aber nur durch Forschung und Bildung zu erreichen und deshalb haben solche Projekte Vorrang. 70 Prozent des jährlichen Etats gibt die Stiftung dafür aus, allerdings nicht mit der Gießkanne. In den Genuss der Finanzierung kommen vorwiegend naturwissenschaftliche Forschungsprojekte, die Grundlagen erarbeiten und strategisch wichtig für die künftige wirtschaftliche Entwicklung des Bundeslandes sind, wie Lebenswissenschaften, Photonik, Umwelt und Energie. Aber auch Projekte und Programme unter dem Stichwort soziale Verantwortung genießen mit 30 Prozent des Etats einen hohen Stellenwert.

Langfristige Ziele verfolgt die Stiftung ebenso im Bildungsbereich, zum Beispiel mit der Sprachförderung für Kinder im Vorschulalter, an der bis 2010 rund 90.000 Kinder teilgenommen haben, oder mit der Stiftung Kinderland, die naturwissenschaftliche Modellprojekte in Kindergärten unterstützt. Ältere Jugendliche und junge Erwachsene nutzen gerne das Baden-Württemberg-STIPENDIUM, das den internationalen Austausch zwischen Schülern, Studenten und jungen Berufstätigen zum Ziel hat.

Was Schulbildung angeht, sind wir alle Experten – schließlich hat jeder einmal die Schulbank gedrückt. Doch der Streit um Schulformen und PISA-Ergebnisse zeigt: Das Thema ist kompliziert und bedarf fundierter wissenschaftlicher Fakten. Deshalb unterstützt die Baden-Württemberg Stiftung mit dem Programm „Bildungsforschung“ acht Projekte aus den Themenbereichen „Qualitätssicherung in der Bildung und Grundlagen von Bildungsprozessen“ sowie „Kritische Übergänge in der Bildungsbiographie“. Die fünf beteiligten Hochschulen untersuchen beispielsweise, wie sich mathematische Kompetenzen bei Drei- bis Vierjährigen entwickeln oder wie offene Lernformen wirken.

Junge Menschen können sich ihr Leben ohne Internet nicht mehr vorstellen. Senioren dagegen schon. Dabei profitieren gerade ältere und bewegungseingeschränkte Menschen von der Kommunikation im Netz. Neben vielen anderen Initiativen unterstützen die Programme „start und klick!“ oder das Internet-Kursprogramm „klick – mach mit!“ der Baden-Württemberg Stiftung die Medienkompetenz älterer Menschen.

In Flachplatten-Reaktoren werden Algen gezüchtet, aus denen sich zum Beispiel Biodiesel herstellen lässt.



Arbeit und Beschäftigung

Die Mission

- Berufliche Bildung ausbauen
- Für Naturwissenschaft und Technik begeistern
- Chancengleichheit herstellen
- Arbeitsplätze sichern
- Balance für Arbeit und Freizeit gewährleisten

Deutschland ist arm an Rohstoffen, dafür umso reicher an klugen Köpfen und sozialen Strukturen. Diese fallen nicht vom Himmel, sondern müssen immer wieder erarbeitet und geschützt werden. Gerade im Zeitalter der Globalisierung sind sie die Garantie für eine dauerhafte Wettbewerbsfähigkeit und sichere Arbeitsplätze.



Mehr Frauen in technischen Berufen: Das ist ein Ziel einer nachhaltigen Entwicklung.

Merkmal einer leistungsfähigen Gesellschaft ist ein funktionierendes Unternehmertum. Vor allem kleine und mittlere Betriebe sind ein Motor für Innovation und Beschäftigung. Treibstoff für diesen Motor sind immer die Menschen, die klugen Köpfe und geschickten Hände. Doch die werden rar: Das Institut der Deutschen Wirtschaft schätzt, dass bis 2020 bundesweit rund 380.000 Fachkräfte in den mathematisch-naturwissenschaftlichen und Ingenieur-Berufen gebraucht werden. Die Anstrengungen bei Aus- und Weiterbildung müssen

deshalb verstärkt werden, mit Chancengleichheit für alle, nicht nur zwischen Frauen und Männern; auch Migranten oder Behinderte benötigen optimale Förderung.

Wie viele Facetten Nachhaltigkeit hat und wie eng diese verknüpft sind, zeigen die erneuerbaren Energien. Sie sind wichtig, um den Verbrauch fossiler Brennstoffe und den CO₂-Ausstoß zu senken. Gleichzeitig schaffen sie Arbeitsplätze – die aber nur besetzt werden können, wenn es genug Fachkräfte gibt, vor allem mit technischer, naturwissenschaftlicher aber auch kaufmännischer Ausbildung. In Deutschland werden im Jahr 2020 voraussichtlich eine halbe Million Menschen in dieser Branche arbeiten. Nachhaltigkeit auf dem Arbeitsmarkt und in Sozialsystemen zahlt sich also bei der nachhaltigen Energienutzung aus.

Nachhaltig handeln

MINT ist beliebt – aber leider nur als Geschmacksrichtung bei Kaugummis. MINT-Berufe dagegen haben es schwer. Das Kürzel steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, also jene Studienfächer, die unter vielen Vorurteilen leiden. Zu praxisfern, zu kompliziert, lautet das Urteil vieler Schulabgänger. Dass das nicht zutrifft, soll das Bildungsnetzwerk COACHING4FUTURE zeigen, das die Baden-Württemberg Stiftung 2009 eingerichtet hat. Auf Einladung baden-württembergischer Gymnasien und Realschulen, auf Messen oder bei Berufsinformationstagen informieren Coaching-Teams aus zwei Jungakademikern kostenfrei über MINT-Studiengänge und -Karrierewege.

Auf dem Portal des Netzwerks www.coaching4future.de finden Schüler und Studierende Angebote für Schnupperpraktika, Bachelor- oder Masterarbeitsthemen sowie Stellen für Berufseinsteiger. Wer noch nicht weiß, für welchen Beruf sein Herz schlägt, findet im Karrierenavigator eine gute Entscheidungshilfe. Dieser filtert aus den Vorlieben des Nutzers vier persönliche Favoriten heraus und liefert gleich noch Informationen zu den Hochschulen und Unternehmen, die diese Ausbildungen und Berufe anbieten. Das Programm soll Jugendliche für eine technisch-naturwissenschaftliche Laufbahn begeistern und durch praxisnahe Orientierungshilfen von Hochschulen und baden-württembergischen Unternehmen dazu motivieren, ein MINT-Studium zu ergreifen, zügig voranzutreiben und abzuschließen.



Das Bildungsnetzwerk COACHING4FUTURE informiert Schülerinnen und Schüler mit spannenden Experimenten und Präsentationen über MINT-Berufe.

Motivation für junge Menschen, die sich für einen handwerklichen Beruf entscheiden, ist „beo – Wettbewerb Berufliche Schulen“. Er zeichnet Schülerinnen und Schüler von beruflichen Schulen und Auszubildende für ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen aus und beweist, wie viel Wissen und Engagement in unseren Nachwuchskräften steckt.

Damit gut ausgebildete Fachkräfte – insbesondere Frauen – auch nach der Familienphase dem Arbeitsmarkt erhalten bleiben, hat das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren des Landes Baden-Württemberg Handlungsempfehlungen erarbeitet, die Eltern den Wiedereinstieg in den Beruf erleichtern, etwa durch eine Flexibilisierung von Arbeitszeit und Arbeitsort. Auf der Internetseite www.kompetenzzentrum-bw.de finden Interessierte zahlreiche Beispiele für gelungene Maßnahmen.

Mensch und Gesellschaft

Die Mission

- Strategien für den demographischen Wandel entwickeln
- Brücken bauen zwischen den Generationen
- Attraktivität des kommunalen Lebens steigern
- Talente von Kindern und Jugendlichen fördern



Sport verbindet und fördert Werte wie Fairplay, Respekt und Teamgeist.

Unsere Gesellschaft wandelt sich: Sie wird vielfältiger und älter. Nachhaltigkeit in diesem Zusammenhang bedeutet insbesondere, den Dialog der Generationen zu fördern. Ziel ist eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft, in der die Bedürfnisse von Menschen aller Generationen als gleichberechtigt anerkannt werden. Dazu gehören Toleranz, Chancengleichheit und Integration. So sollen alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, sich in die Gesellschaft und das Berufsleben einzubringen, und zwar unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht oder körperlicher Befähigung. Dafür müssen beispielsweise

Menschen mit Migrationshintergrund in alle Gesellschaftsbereiche integriert werden.

Eine wichtige Grundlage dafür ist eine nachhaltige Stadt- und Siedlungsentwicklung, damit Menschen aller Generationen in einer sicheren Umgebung leben können. Erholungsangebote, wie Grünflächen oder Parks im städtischen Bereich, sind hier ebenso wichtig wie eine vielfältige und rege Kulturlandschaft. Ob in der Stadt oder im ländlichen Raum: Das vorrangige Ziel ist dabei stets, gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Teilen unseres Landes sicherzustellen.

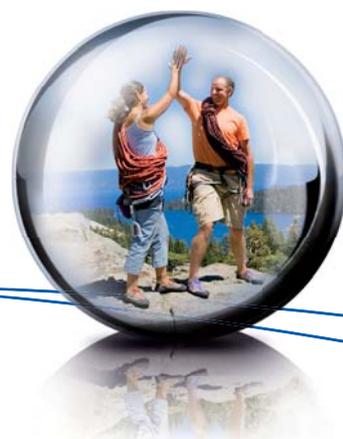
Diese großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit können wir nur gemeinsam bewältigen. Wir alle sind gefordert, an einer nachhaltigen Entwicklung mitzuarbeiten, sei es durch politisches Engagement oder durch ehrenamtliche Tätigkeit in einem Sportverein oder einer religiösen, sozialen beziehungsweise kulturellen Einrichtung.

Nachhaltig handeln

Die Baden-Württemberg Stiftung unternimmt zahlreiche Aktivitäten zur Förderung von Kleinkindern, Jugendlichen und Familien. Um diese Themen kümmert sich die Stiftung Kinderland, eine Unterstiftung der Baden-Württemberg Stiftung. Sie ist überall dort aktiv, wo Menschen Wege und Perspektiven suchen, wo sie Unterstützung benötigen und wo verschiedene Menschen zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen.

Das „Aktionsprogramm Familienbesucher“ steht jungen Müttern und Familien mit Neugeborenen tatkräftig zur Seite. Mit dem Programm „Gartenland in Kinderhand“ entdecken Kinder spielerisch die Natur im eigenen Kräuter- und Gemüsegarten. Die „Kulturakademie Baden-Württemberg“ gibt talentierten Schülerinnen und Schülern die Chance, Fähigkeiten und Wissen außerschulisch zu vertiefen. Und mit dem „Schülerpreis Baden-Württemberg“ werden kreative, künstlerische und sozial engagierte Talente an Hauptschulen gewürdigt.

Der demographische Wandel ist eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. 16 Projekte der Baden-Württemberg Stiftung unterstützten unter anderem generationenübergreifende Begegnungsangebote, Freiwilligendienste, ein Mehrgenerationenhaus, Theaterprojekte für Jung und Alt oder Großelterndienste. Diese Themen treiben auch die Kommunen um, die den demographischen Wandel hautnah erleben. 17 Zukunftsforen in ebenso vielen Städten Baden-Württembergs informierten über den demographischen Wandel und stellten Handlungsstrategien für die Gemeinden vor. Die nachhaltige Kommunalentwicklung soll Familien und Kindern ein attraktives Lebensumfeld bieten.



Globalisierung und internationale Verantwortung

Die Mission

- Nachhaltigkeitsstrategien umsetzen
- Ideen, Know-how und Kultur austauschen
- Chancengleichheit für alle Nationen herstellen



Für eine nachhaltige Entwicklung müssen wir weltweit zusammenarbeiten.

Ob Klimawandel, Ressourcenverknappung oder Bedrohung der biologischen Vielfalt: Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts können nicht allein durch nationale Anstrengungen bewältigt werden. Für eine nachhaltige Entwicklung ist daher eine internationale Zusammenarbeit unerlässlich. Ein Beispiel dafür ist die „Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen“ in Rio de Janeiro im Jahr 1992. Dort wurde mit der sogenannten „Agenda 21“ ein globales Aktionsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert beschlossen. In der Folge wurden weltweit Initiativen und Programme verabschiedet.

So gibt es zum Beispiel seit 2001 eine Nachhaltigkeitsstrategie der Europäischen Union und seit 2002 eine Strategie für Deutschland. Auf Länderebene hat Baden-Württemberg mit seiner 2007 ins Leben gerufenen Nachhaltigkeitsstrategie bundesweit eine Vorreiterrolle übernommen.

Neben nationalen Programmen und Strategien müssen wir weltweit partnerschaftlich zusammenarbeiten. Zum Beispiel um ein offenes und gerechtes Handelssystem aufzubauen, das auf festen Regeln beruht. Ebenso wichtig ist es, die nachhaltige Entwicklung in ärmeren Regionen und Ländern aktiv zu unterstützen: durch regen Austausch zwischen Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Kultur und einen Transfer von Ideen, Know-how und Technologien. Hier können insbesondere Unternehmen aus Baden-Württemberg einen Beitrag leisten, indem sie durch ihre Technologie- und Wirtschaftskompetenz die Strukturen in Entwicklungsländern stärken.

Nachhaltig handeln

Der Name ist Programm: Die Baden-Württemberg Stiftung hat die Aufgabe, die nachhaltige Entwicklung des Bundeslandes zu fördern. Doch wir leben heute global, wir reisen in ferne Länder, arbeiten und studieren im Ausland und wir handeln viele Waren mit anderen Nationen. Die Stiftung nimmt die Herausforderung der Globalisierung an, insbesondere in ihren Forschungsprogrammen, die internationalen Maßstäben genügen.

Um nicht nur im eigenen Saft zu schmoren, ist ein steter Austausch nötig. Deshalb gibt es viele Austausch- und Stipendienprogramme, die es deutschen Studierenden ermöglichen, einige Zeit ins Ausland zu gehen oder ausländische Studierende und ihr Know-how nach Deutschland zu holen. Mit dem Baden-Württemberg-STIPENDIUM geht die Stiftung weiter. Auch dieses Stipendium unterstützt Studierende, die eine Zeit im

Ausland verbringen möchten sowie Studierende aus dem Ausland, die Baden-Württemberg kennen lernen möchten. Darüber hinaus richtet sich das Stipendium aber auch an Berufstätige sowie Schülerinnen und Schüler aus Baden-Württemberg und aus dem Ausland, denn interkulturelle Kontakte und der Austausch von Ideen darf sich nicht auf Akademiker beschränken, sondern sollte in allen Bevölkerungsschichten selbstverständlich sein.



Mit anderen Kulturen in Berührung kommen – das ermöglicht das Baden-Württemberg-STIPENDIUM.



Staat und Verwaltung

Die Mission

- **Transparenz schaffen**
- **Nachhaltiges Handeln in Verwaltungen verankern**
- **Bürgerbeteiligung für lebendige Demokratie stärken**

„Du bist Deutschland“ – mit diesem Slogan warben 25 Medienunternehmen für mehr nationales Selbstbewusstsein und Engagement der Bürgerinnen und Bürger, nach dem Motto: Nicht immer auf den Staat warten, sondern die Probleme selbst in die Hand nehmen. Besonders auf kommunaler Ebene gibt es viele Möglichkeiten zum Mitmachen, zum Beispiel bei Agenda 21-Projekten (siehe Kapitel „Globalisierung und internationale Verantwortung“).

Dabei engagieren sich Bürgerinnen und Bürger dafür, die Ziele der Agenda 21 vor Ort umzusetzen – und dies entsprechend dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung: „Global denken – lokal handeln“.

In Baden-Württemberg setzen sich rund 43 Prozent der hier lebenden Menschen für andere ein – sei es in Vereinen, Verbänden oder in bürgerschaftlich organisierten Initiativen. Freiwillig und spontan praktizierte Solidarität ist das Netz, das unsere Gesellschaft zusammenhält. Menschliche Nähe, Hilfsbereitschaft und Schutz der Schwächeren können nicht staatlich verordnet werden, sondern sie müssen täglich gelebt und vorgelebt werden.

Engagierte Bürgerinnen und Bürger finden Lösungen für Probleme, für die der Staat oft keine Antworten mehr hat und stärken die Identifikation mit dem örtlichen Umfeld. Bürgerschaftliches Engagement ist Ausdruck einer lebendigen und sozialen Demokratie.

Dennoch haben Politik, Verwaltung und Justiz eine Vorbildfunktion, etwa indem sie in ihren Verwaltungsgebäuden Kosten und Energie sparen. Oder indem sie bei ihren Beschaffungsprozessen auf Nachhaltigkeit achten, zum Beispiel durch den Kauf stromsparender Computer, klimafreundlicher Dienstfahrzeuge oder fair produzierter Lebensmittel. Oder indem sie bei der Auftragsvergabe Unternehmen vorziehen, die ihrerseits nachhaltig agieren. Auch im Bereich Energie können Kommunen eine Vorbildfunktion



Staat und Verwaltung als Vorbild: Ihr Handeln muss transparent, verantwortungsvoll und somit nachhaltig sein.

übernehmen. So bezieht beispielsweise die Gemeinde Königfeld im Schwarzwald seit dem Jahr 2000 den Strom für kommunale Gebäude ausschließlich aus regenerativen Energiequellen.

Nachhaltig handeln

Die Baden-Württemberg Stiftung will das „Bürgerland Baden-Württemberg“ stärken. Dazu dient eine breite Werbung für mehr engagierte Bürgerinnen und Bürger und eine Qualifizierung derer, die sich engagieren und als Mentoren Engagement anregen und begleiten. Dabei kommt der Schaffung und Sicherung lokaler Prozesse eine wesentliche Bedeutung zu, die durch „Kommunale Entwicklungsbausteine“ unterstützt werden können.

Das Programm wurde seit Beginn durch geeignete Bausteine weiterentwickelt. So fördert das Teilprojekt „Unternehmen BE“ die zahlreichen Formen unternehmerischen bürgerschaftlichen Engagements in Baden-Württemberg im Sinne eines zivilgesellschaftlichen Leitbilds beziehungsweise im Rahmen lokaler Gesamtkonzepte. Ein Handbuch dazu gibt es im Internet.

Das Teilprojekt „Langlebigkeit verpflichtet“ fördert unter dem Eindruck der demographischen Entwicklung das bürgerschaftliche Engagement älterer Menschen durch besondere Qualifizierungsmaßnahmen.

Nachhaltigkeit ist machbar

Die Menschheit verbraucht derzeit die Ressourcen von 1,3 Erden, haben Wissenschaftler errechnet. Da wir nur eine Erde haben und diese unseren Kindern lebenswert hinterlassen wollen, müssen wir künftig nachhaltiger denken und handeln. Nachhaltigkeit ist machbar – in allen Bereichen: von der Stromerzeugung über umweltverträgliche Landwirtschaft bis zu stabilen sozialen Netzen. Das beweisen die Projekte, die auf den vorangegangenen Seiten vorgestellt wurden. Mit ihnen will die Baden-Württemberg Stiftung Akzente setzen in Forschung und Anwendung, zwar mit Fokus auf Baden-Württemberg, aber mit Vorbildcharakter für andere Regionen in Deutschland und in der Welt.

Allerdings: Nachhaltigkeit darf nicht allein Thema politischer oder akademischer Diskussionen bleiben, sondern muss zum festen Bestandteil unseres Lebens werden. Aus diesem Grund wurde die „Expedition N – Nachhaltigkeit für Baden-Württemberg“ auf die Reise geschickt. Sie zeigt, wie sich die vielfältigen Möglichkeiten zu nachhaltigem Handeln im Alltag umsetzen lassen. Darum: Besuchen Sie das „Expeditionsmobil“, experimentieren und diskutieren Sie mit – und leisten Sie Ihren Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft.



Das Expeditionsmobil: Multimedia-Ausstellung, Kino und Dialogforum.

Besuchen Sie die mobile Erlebniswelt! Auf der „Expedition N“ erwarten Sie neben einer interaktiven und multimedialen Ausstellung zahlreiche zielgruppenspezifische Veranstaltungen wie Praktika, Vorträge und Diskussionsrunden.

Wo das Expeditionsmobil Station macht, wie Sie auf Entdeckungsreise gehen können, bei welchen Veranstaltungen Sie mitdiskutieren können und vieles mehr, erfahren Sie unter www.expeditionN.de.



Webtipps

Die folgende Auswahl von Internetlinks bietet viele weitere, interessante Reiseziele im Themenfeld „Nachhaltigkeit“.

www.expeditionN.de

Webseite zur Informations- und Bildungsinitiative der Baden-Württemberg Stiftung

www.nachhaltigkeitsstrategie.baden-wuerttemberg.de

Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg

www.nachhaltigkeitsbeirat-bw.de

Website des Nachhaltigkeitsbeirats Baden-Württemberg

www.fona.de

Rahmenprogramm „Forschung für Nachhaltigkeit“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

www.bne-portal.de

Internetportal der UNESCO zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

<http://ec.europa.eu/sustainable>

EU-Strategie zur nachhaltigen Entwicklung

www.nachhaltigkeit.info

Lexikon der Nachhaltigkeit der Aachener Stiftung Kathy Beys



Reiselektüre

Diese Veröffentlichungen dürfen auf Ihren zukünftigen Expeditionen nicht im Gepäck fehlen:

**Zukunft gestalten – Nachhaltigkeit lernen –
Handbuch zur außerschulischen Bildung für nachhaltige Entwicklung**
LANDESSSTIFTUNG Baden-Württemberg gGmbH 2009

**Ziele einer nachhaltigen Entwicklung für Baden-Württemberg –
Dokumentation der Ziele und des Entstehungsprozesses**
Staatsministerium Baden-Württemberg,
Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr 2008

**Forschungsbericht „Wissen und Nachhaltigkeit“
im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg**
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg 2009

Leuchtturmprojekte zur Nutzung erneuerbarer Energien in Baden-Württemberg
Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr Baden-Württemberg 2007

**Fortschrittsbericht 2008 zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie –
Für ein nachhaltiges Deutschland**
Bundesregierung 2008

**Forschung für die Nachhaltigkeit
Rahmenprogramm des BMBF für eine zukunftsfähige innovative Gesellschaft**
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2005

Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung

Nr.	Titel	erschienen
47	Familiäre Einflüsse als prägender Faktor: Herausforderung für die Suchtprävention Wie Familien für die familienorientierte Suchtprävention zu gewinnen und welche Veränderungen möglich sind	2010
46	Qualifizierung von Prüfern: Entwicklung innovativer Weiterbildungskonzepte. Wie neuen Herausforderungen im Bildungswesen begegnet und Prüfungsqualität gesichert werden kann.	2010
45	Neue Generationennetzwerke für Familien Wissenschaftliche Evaluation des Förderprogramms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg	2010
44	Kinder und ihr Umgang mit Geld und Konsum Dokumentation und Evaluation des Förderprogramms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg	2009
43	Musisch-ästhetische Modellprojekte in Kindergärten und anderen Tageseinrichtungen für Kinder – Dokumentation des Programms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg	2009
42	Training bei Demenz – Dokumentation der Ergebnisse des Kongresses „Training bei Demenz“ im Dezember 2008	2009
41	Hilfen und schulische Prävention für Kinder und Jugendliche bei häuslicher Gewalt – Evaluation der Aktionsprogramme „Gegen Gewalt an Kindern“ 2004–2008 in Baden-Württemberg	2009
40	Dokumentation/Evaluation „Zukunftsforen Baden-Württemberg“	2009
39	Evaluation „Naturwissenschaftlich-technische Modellprojekte in Kindergärten“	2009
38	Erfolgsgeschichten Nachwuchswissenschaftler im Portrait Ergebnisse des Eliteprogramms für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden der Landesstiftung Baden-Württemberg	2009
37	Evaluation „Kinder nehmen Kinder an die Hand – Hilfen für benachteiligte und kranke Kinder“	2009
36	Zeit nutzen – Innovative pädagogische Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche während der Ferienzeit – Dokumentation des Projekts der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg	2008
35	E-LINGO – Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens Erfahrungen und Ergebnisse mit Blended Learning in einem Masterstudiengang (erschienen im gnv Gunter Narr Verlag Tübingen)	2008
34	Visionen entwickeln – Bildungsprozesse wirksam steuern – Führung professionell gestalten – Dokumentation zum Masterstudiengang Bildungsmanagement der Landesstiftung Baden-Württemberg (erschienen im wbv W. Bertelsmann Verlag Bielefeld)	2008

Nr.	Titel	erschienen
33	Forschungsprogramm „Klima- und Ressourcenschutz“ Berichte und Ergebnisse aus den Forschungsprojekten der Landesstiftung Baden-Württemberg	2008
32	Nanotechnology – Physics, Chemistry, and Biology of Functional Nanostructures – Results of the first research programme “Competence Network Functional Nanostructures”	2008
31	„Früh übt sich ...“ Zugänge und Facetten freiwilligen Engagements junger Menschen – Fachtagung am 21. und 22. Juni 2007 in der Evangelischen Akademie Bad Boll	2008
30	beo – 6. Wettbewerb Berufliche Schulen – Ausstellung, Preisverleihung, Gewinner und Wettbewerbsbeiträge 2007	2007
29	Forschungsprogramm „Mikrosystemtechnik“ Berichte und Ergebnisse aus den Forschungsprojekten	2007
28	Frühe Mehrsprachigkeit – Mythen – Risiken – Chancen Dokumentation über den Fachkongress am 5. und 6. Oktober 2006 in Mannheim	2007
27	„Es ist schon cool, wenn man viel weiß!“ KOMET – Kompetenz- und Erfolgstrainings für Jugendliche – Dokumentation der Programmlinie 2005–2007	2007
26	Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung – Medien und Gesellschaft – Untersuchungsbericht des Tübinger Instituts für frauenpolitische Sozialforschung TIFS e.V.	2007
25	jes – Jugend engagiert sich und jes connection – Die Modellprojekte der Landesstiftung Baden-Württemberg, Bericht der wissenschaftlichen Begleitung 2002–2005	2007
24	Suchtfrei ins Leben – Dokumentation der Förderprogramme zur Suchtprävention für vorbelastete Kinder und Jugendliche	2007
23	Häusliche Gewalt beenden: Verhaltensänderung von Tätern als Ansatzpunkt – Eine Evaluationsstudie von Monika Barz und Cornelia Helfferich	2006
22	Innovative Familienbildung – Modellprojekte in Baden-Württemberg – Abschlussdokumentation des Aktionsprogramms „Familie – Förderung der Familienbildung“	2006
21	Förderung der Selbständigkeit und Eigenverantwortung von Menschen mit Behinderung – Dokumentation der Projekte der Ausschreibung der Landesstiftung Baden-Württemberg 2002–2006	2006
20	Raus aus der Sackgasse! – Dokumentation des Programms „Hilfen für Straßenkinder und Schulverweigerer“	2006
19	Erfahrungen, die’s nicht zu kaufen gibt! – Bildungspotenziale im freiwilligen Engagement junger Menschen – Dokumentation der Fachtagung am 16. und 17. Juni 2005	2006

Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung

Nr.	Titel	erschienen
18	beo – 5. Wettbewerb Berufliche Schulen – Dokumentation über die Wettbewerbsbeiträge der Preisträgerinnen und Preisträger 2006	2006
17	Forschungsprogramm Nahrungsmittelsicherheit – Berichte und Ergebnisse aus den Forschungsprojekten der Landesstiftung Baden-Württemberg	2006
16	Medienkompetenz vermitteln – Strategien und Evaluation – Das Einsteigerprogramm start und klick! der Landesstiftung Baden-Württemberg	2006
15	Forschungsprogramm Optische Technologien – Zwischenberichte aus den Forschungsprojekten der Landesstiftung Baden-Württemberg	2005
14	Jugend. Werte. Zukunft. – Wertvorstellungen, Zukunftsperspektiven und soziales Engagement im Jugendalter – Eine Studie von Dr. Heinz Reinders	2005
13	4. Wettbewerb Berufliche Schulen – Dokumentation des Wettbewerbs 2005 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern	2005
12	Beruf UND Familie – Wie gestalten wir das UND? – Ein Leitfaden für Praktiker und Praktikerinnen aus Unternehmen und Kommunen	2005
11	Strategische Forschung in Baden-Württemberg Foresight-Studie und Bericht an die Landesstiftung Baden-Württemberg	2005
10	Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung – Medien und Persönlichkeitsentwicklung – Untersuchungsbericht des Tübinger Instituts für frauenpolitische Sozialforschung TIFS e.V.	2005
9	Dialog Wissenschaft und Öffentlichkeit – Ein Ideenwettbewerb zur Vermittlung von Wissenschaft und Forschung an Kinder und Jugendliche	2005
8	Selbstvertrauen stärken – Ausbildungsreife verbessern Dokumentation innovativer Projekte im Berufsvorbereitungsjahr 2001/2002	2005
7	Faustlos in Kindergärten – Evaluation des Faustlos-Curriculums für den Kindergarten	2004
6	Hochschulzulassung: Auswahlmodelle für die Zukunft Eine Entscheidungshilfe für die Hochschulen	2005
5	3. Wettbewerb Berufliche Schulen – Dokumentation des Wettbewerbs 2004 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern	2004
4	Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung – Medien und Persönlichkeitsentwicklung – Dokumentation des Fachtags am 4.12.2003	2004
3	2. Wettbewerb Berufliche Schulen – Dokumentation des Wettbewerbs 2003 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern	2003
2	Neue Wege der Förderung freiwilligen Engagements von Jugendlichen Eine Zwischenbilanz zu Modellen in Baden-Württemberg	2003
1	1. Wettbewerb Berufliche Schulen – Dokumentation des Wettbewerbs 2002 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern	2005

Baden-Württemberg Stiftung

Gesellschaftsform

Gemeinnützige GmbH seit 2000

Aufsichtsratsvorsitzender

Ministerpräsident Stefan Mappus MdL

Aufsichtsrat

Prof. Dr. Ulrich Goll MdL, Justizminister

Helmut Rau MdL, Staatsminister

Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdL, Europaminister

Prof. Dr. Marion Schick, Kultusministerin

Willi Stächele MdL, Finanzminister

Ernst Pfister MdL, Wirtschaftsminister

Dr. Monika Stolz MdL, Sozialministerin

Tanja Gönner, Umweltministerin

Peter Hauck MdL, Fraktionsvorsitzender

Elke Brunnemer MdL

Andreas Hoffmann MdL

Winfried Mack MdL

Karl-Wilhelm Röhm MdL

Reinhold Gall MdL

Ingo Rust MdL

Dr. Hans-Ulrich Rülke MdL, Fraktionsvorsitzender

Theresia Bauer MdL

Geschäftsführer

Christoph Dahl

Stellvertretender Geschäftsführer

Ministerialdirigent Walter Leibold



Die „Expedition N – Nachhaltigkeit für Baden-Württemberg“
ist ein Programm der Baden-Württemberg Stiftung.
Weitere Informationen zum Thema finden Sie unter:
www.expeditionN.de • www.bwstiftung.de



Projektagentur

FLAD & FLAD Communication GmbH

Thomas-Flad-Weg 1 • 90562 Heroldsberg

Fon +49.9126.275-0 • Fax +49.9126.275-275

info@expeditionN.de

- Die Baden-Württemberg Stiftung setzt sich für ein lebendiges und lebenswertes Baden-Württemberg ein. Sie ebnet den Weg für Spitzenforschung, vielfältige Bildungsmaßnahmen und den verantwortungsbewussten Umgang mit unseren Mitmenschen. Die Baden-Württemberg Stiftung ist eine der großen operativen Stiftungen in Deutschland. Sie ist die einzige, die ausschließlich und überparteilich in die Zukunft Baden-Württembergs investiert – und damit in die Zukunft seiner Bürgerinnen und Bürger.



Baden-Württemberg Stiftung gGmbH

Im Kaisemer 1 • 70191 Stuttgart

Fon +49.711.248 476-0

Fax +49.711.248 476-50

info@bwstiftung.de • www.bwstiftung.de